

**Kanton Schaffhausen**  
**Departement des Innern**  
Beckenstube 7, ab 16.7.07 Mühletalstrasse 105  
CH-8200 Schaffhausen

www.sh.ch



Telefon +41 (0)52 632 74 61  
Fax +41 (0)52 632 77 51  
sekretariat.di@ktsh.ch

Schaffhausen, Juni 2007

**Bericht "Gewaltprävention im öffentlichen Raum" vom Dezember 2006  
(Verfasserin Regula Fischbacher, lic. phil. I, Psychologin / S & D Suchtprävention und Drogenberatung Schaffhausen)**

Beim vorliegenden Bericht handelt es sich um eine von S & D im Auftrag des Departementes des Innern erstellte Studie, welche die Sichtweise der Verfasserin wiedergibt. Das Papier wurde von Vertretern des Regierungsrates, des Stadtrates und des Gemeinderates Neuhausen am Rheinfall in einer Ad-hoc-Arbeitsgruppe ohne inhaltliche oder politische Autorisation zur Kenntnis genommen und verdankt. Er ist demzufolge nicht bindend, dient aber als wertvoller Anstoss, das Thema "Gewaltprävention" in einem umfassenden Rahmen anzugehen. Dazu hat die genannte Arbeitsgruppe unter Federführung des Erziehungsdepartementes einen Projektauftrag initiiert, mit dem Ziel einer Aufwertung der Jugendkommission, welcher künftig auch die Bearbeitung des Themenfeldes "Gewalt" obliegen soll. Mit der Bündelung der Kräfte in einer gemeinsamen Struktur mit Vertretern der kommunalen und kantonalen Ebene sollen Synergien geschaffen und Schnittstellen abgebaut sowie eine effiziente Umsetzung der Gewaltprävention und die zielgerichtete Behandlung von wichtigen Jugendfragen und -anliegen durch die jeweils zuständigen Organe ermöglicht werden. Ziel ist die Realisierung auf Anfang 2008.

Departement des Innern

# GEWALTPRÄVENTION IM ÖFFENTLICHEN RAUM

ABKLÄRUNGEN ZUR ENTWICKLUNG VON STRATEGIEN  
GEGEN GEWALT IM KANTON SCHAFFHAUSEN

---

Der Wille zu zerstören muss entstehen,  
wenn der Wille, etwas zu schaffen,  
nicht befriedigt werden kann.

*Erich Fromm*

---

Impressum

**Gewaltprävention im öffentlichen Raum**

*Abklärungen zur Entwicklung von Strategien gegen Gewalt im Kanton Schaffhausen*

S & D Suchtprävention und Drogenberatung Schaffhausen

Regula Fischbacher, lic. phil. I, Psychologin

Im Auftrag des Departements des Innern des Kantons Schaffhausen

Im Dezember 2006

S & D Suchtprävention und Drogenberatung Schaffhausen

CH-8200 Schaffhausen, Vorstadt 33

Fon 052 625 07 77 Fax 052 624 09 23

Mail: [info@sdsh.ch](mailto:info@sdsh.ch)

## Inhalt

Abkürzungen .....	4
1 Ausgangslage, Auftrag und Umsetzung .....	5
1. 1 Ausgangslage .....	5
1. 2 Auftrag .....	5
1. 3 Umsetzung – die getroffenen Abklärungen .....	5
2 Interviews mit Schlüsselpersonen .....	6
2. 1 Jugendanwaltschaft .....	6
2. 2 Fussballclub Schaffhausen (FCS) .....	6
2. 3 Untersuchungsrichter .....	7
2. 4 Schaffhauser Polizei .....	7
2. 5 Jugendbeauftragte der Stadt Schaffhausen (Quartierarbeit).....	8
3 Befragung von Lehrpersonen und Studierenden an Schulen des Kantons Schaffhausen.....	9
3. 1 Zur Methodik der Befragung .....	9
3. 2 Gewalt an Schulen .....	9
3. 3 Aus Sicht der Lehrpersonen: Mobbing und verbale Gewalt an Schulen.....	11
3. 4 Aus Sicht der Studierenden: Gewalt im öffentlichen Raum.....	12
3. 5 Rassismus und Fremdenfeindlichkeit an Schulen .....	14
3. 6 Aus Sicht der Studierenden: Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im öffentlichen Raum.....	15
3. 7 Tendenzen zu extremistischen politischen Haltungen an Schulen .....	16
4 Zusammenfassung und Fazit der Abklärungen.....	17
5 Strategien gegen Gewalt im öffentlichen Raum – mögliche Massnahmen .....	19
5. 1 Voraussetzungen und Hintergrund .....	19
5. 2 Die wesentlichen Ziele .....	20
5. 3 Übergeordnete Massnahme: kantonale Steuergruppe.....	21
5. 4 Projekte: aufsuchende Jugendarbeit als Arbeitsschwerpunkt der Gewaltprävention.....	22
5. 5 Projekte: Bahnhofpatenschaft.....	22
5. 6 Projekte: Treffpunkte in den Quartieren für die Altersgruppe Oberstufe .....	22
5. 7 Projekte: Jugendcafés für Jugendliche ab 13 Jahren.....	23
5. 8 Projekte: Konzerträumlichkeiten für 13-16-Jährige .....	23
5. 9 Projekte: Quartierarbeit.....	23
5. 10 Projekte: Polizei und Justiz – Auswirkungen von sozialpädagogischen Projekten im repressiven Bereich.....	24
5. 11 Massnahmen an Schulen.....	25
5. 12 Projektkosten.....	26
Anhang 1: Zur Methodik der Befragung .....	27
Anhang 2: Erhobene Daten .....	28

## **Abkürzungen**

**BBZ** oder Berufsschule: Berufsbildungszentrum des Kantons Schaffhausen

**KS** oder Kantonsschule für: Kantonsschule Schaffhausen (Maturitäts- und Diplommittelschule)

**KV**: Handelsschule KVS Schaffhausen

**OS** oder Oberstufe für: Oberstufe des Kantons Schaffhausen; umfasst die zweiteilige Sekundarstufe I (Realschule, Sekundarschule) sowie die Orientierungsschule (Realschule Sonderklassen, Werkklassen)

**RET** rechtsextremistische Tendenzen

**LET** Linksextremistische Tendenzen

**RFF** Rassismus/Fremdenfeindlichkeit

## **1 Ausgangslage, Auftrag und Umsetzung**

### **1.1 Ausgangslage**

Rechts- und linksextremistische Aktivitäten, Sachbeschädigungen und Vandalismus, Alkoholkonsum, Schlägereien und Gewalt unter Jugendlichen, Randalen am Schaffhauser Bahnhof im Zusammenhang mit Fussballspielen, politische Interpellationen im Grossen Rat (Christoph Lenz zu politischem Extremismus; Nelly Dalpiaz zu Jugendgewalt und -kriminalität) sowie Beobachtungen der Beratungsstelle S & D – u. a. in Schulklassen – waren Anlass für die Abklärungen zum Thema Gewalt, die im vorliegenden Bericht referiert werden.

### **1.2 Auftrag**

Der Auftrag dazu erfolgte durch das Departement des Innern des Kantons Schaffhausen (Regierungsrätin Ursula Hafner-Wipf, Departementssekretär Kurt Gehring). Im Mittelpunkt dabei steht die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die wesentlichen Ziele sind:

- Erfassung der Problemsituation
- Erfassung zielgruppenspezifischer Bedürfnisse bzw. Handlungsbedarfs
- Aufzeigen zielgruppenspezifischer Interventionsmöglichkeiten bzw. Massnahmen
- Abklärung der Zuständigkeit für die Umsetzung von Massnahmen
- Erstellen eines Abschlussberichtes
- Festlegen der Zuständigkeit für die Evaluation getroffener Massnahmen.

### **1.3 Umsetzung – die getroffenen Abklärungen**

Im Sinne des Auftrags (Ziff. 1. 2) wurden folgende Abklärungen getroffen:

- Mündliche Befragung (qualitative Interviews) von Schlüsselpersonen aus den Bereichen Justiz, Polizei, Fussball sowie Quartierarbeit (Ziff. 2).
- Schriftliche Befragung von Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern (Studierende) an der Oberstufe und den weiterführenden, nachobligatorischen Schulen des Kantons (Ziff. 3).

Unter Ziff. 2 und 3 werden die entsprechenden Ergebnisse referiert, unter Ziff. 4 wird ein Fazit gezogen. Kapitel 5 geht auf mögliche Handlungs- bzw. Lösungsansätze ein.

## 2 Interviews mit Schlüsselpersonen

### 2.1 Jugendanwaltschaft

*Interviewpartner:* Peter Möller, Leiter Jugendanwaltschaft

Der Leiter der Jugendanwaltschaft wurde befragt zu den Themen:

- Politischer Extremismus: für Juga nicht spürbar (keine Anzeigen)
- Vandalismus bzw. Littering: Zunahme, jedoch können Täter nicht ermittelt werden; Präventionsmassnahmen durch andere Stellen wären sinnvoll
- Hooligans: Wenig bis keine Anzeigen
- Gewalttäter: Mitarbeiter der Juga führen fallweise deliktorientiertes Training durch; kein weiterer Handlungsbedarf, auch kein Bedarf für gezieltes Anti-Aggressivitätstraining.

*Fazit:* Der Jugendanwaltschaft erscheinen Präventionsmassnahmen durch Dritte im Hinblick auf Vandalismus sinnvoll; im übrigen sieht die Juga derzeit in keinem Bereich Handlungsbedarf.

### 2.2 Fussballclub Schaffhausen (FCS)

*Interviewpartner:* Matthias Bühler, Sicherheitsverantwortlicher des FCS

Der FCS hat die Situation rund um das Stadium im Griff; es bedarf in dieser Hinsicht keiner unterstützender Massnahmen. Aus den Gesprächen geht jedoch hervor, dass es offensichtlich im Hinblick auf zwei Problemfelder Handlungsbedarf gibt:

- Problematisches Verhalten von alkoholisierten, teils randalierenden Fans des FCS bei Auswärtsspielen; im besonderen im Zug auf der Reise zum Spielort, auf dem Weg ins dortige Stadion und teilweise im Stadion selbst; die Zahl betreffender Fans soll seit dem Aufstieg des FCS in die Super League von rund 20 auf etwa 80 gewachsen sein.
- Problematisches Verhalten von alkoholisierten, teils randalierenden Jugendlichen am Schaffhauser Bahnhof im Zusammenhang mit Heimspielen des FCS; überwiegend handle es sich dabei, so die FCS-Verantwortlichen, nicht eigentlich um Fans, sondern um Jugendliche, die generell Anlass zur Randalen suchen.

*Fazit:* Handlungsbedarf bei Auswärtsspielen des FCS und, bei Heimspielen, am Bahnhof.

## **2.3 Untersuchungsrichter**

Interviewpartner:

Das Untersuchungsrichteramt stellt Folgendes fest:

- Politischer Extremismus / Rechtsextremismus: Keine Zunahme im 2006
- Politischer Extremismus / Linksextremismus: Ca. 12 Verurteilungen in den Jahren 2004 und 2005 (beide Jahre insgesamt); Mehrheit der Täter aus dem Kanton Zürich; 2006 keine Zunahme
- Vandalismus / Gewalttäter: Zunahme feststellbar, besonders im Zusammenhang mit sinnlosen Sachbeschädigungen an öffentlichem und privatem Eigentum; oft in Zusammenhang mit exzessivem Alkoholkonsum
- Hooligans: Zunahme feststellbar, besonders im Zusammenhang mit Fussballspielen der Super-League; ein Teil der betreffenden Personen stammen aus dem Kanton Schaffhausen.

*Fazit:* Handlungsbedarf besteht im Bereich Vandalismus / Gewaltdelikte und bei Fussballfans im Sinne von Betreuung.

## **2.4 Schaffhauser Polizei**

*Interviewpartner:* Ravi Landolt, Chef Sicherheitspolizei

Die Polizei wurde befragt zu den Themen:

- Politischer Extremismus: Lage hat sich seit dem Jahr 2005 beruhigt; sowohl die rechte als auch die linke Szene sind im Jahr 2006 nicht in Erscheinung getreten. In jüngerer Zeit provoziert eine Gruppe von Jugendlichen mit ihrem äusseren Erscheinungsbild (gekleidet wie Rechtsextreme); ihnen fehlt jedoch die politische Ideologie.
- Hooliganismus: Einschätzungen des FCS werden bestätigt (vgl. Ziff. 2. 2).
- Gewalt in der Altstadt: Auch hier zeigt sich aus polizeilicher Sicht eine Beruhigung; Anzeigen wegen Gewalt und Pöbeleien sind im Jahr 2006 zurückgegangen.
- Vandalismus, Alkoholkonsum: Wird als problematisch eingeschätzt. Aktuelle Massnahme: Testkäufe.
- Lärm, Ruhestörung: Aufgabe der Arbeitsgruppe Centro; betrifft Jugendliche weniger.

*Fazit:* Handlungsbedarf besteht im Bereich des übermässigen Alkoholkonsums bzw., damit verbunden, Vandalismus und Littering bei Jugendlichen, vorwiegend im öffentlichen Raum. Hier reichen, so Landolt, polizeiliche Massnahmen nicht aus; es handelt sich um ein gesamtgesellschaftliches Problem.

## **2. 5 Jugendbeauftragte der Stadt Schaffhausen (Quartierarbeit)**

*Interviewpartnerin:* Monika Wirz, Jugendbeauftragte der Stadt Schaffhausen

- Politischer Extremismus: Die Einschätzungen der Polizei werden bestätigt (Ziff. 2. 4)
- Hooliganismus: Auch hier werden die Eindrücke von der Polizei und dem Sicherheitsverantwortlichen des FCS bekräftigt.
- Gewalt in der Altstadt: Auf Grund von Gesprächen mit Jugendlichen und den Eindrücken der QuartierarbeiterInnen und MitarbeiterInnen im Jugendhaus ist Gewalt im Ausgang für viele Jugendliche ein Problem.
- Vandalismus und Alkoholkonsum: Der übermässige Alkoholkonsum ist ein Problem und meistens die Ursache für Littering, Vandalismus und Gewalt.

*Fazit:* Es besteht Handlungsbedarf im Bereich Alkoholkonsum bei Jugendlichen und im Bereich Gewalt.

### 3 Befragung von Lehrpersonen und Studierenden an Schulen des Kantons Schaffhausen

#### 3.1 Zur Methodik der Befragung

Im Sinne des Auftrags (Ziff. 1) wurden 143 Lehrpersonen und 1292 Studierende an allen Schulstufen (exklusive Primarschule) und aus verschiedenen Regionen des Kantons Schaffhausen befragt; im wesentlichen zu den Themen Gewalt, extremistische politische Tendenzen sowie Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ; die Befragung ist gleichsam als „Pulsmesser“ zu betrachten. Die Daten lassen jedoch deutlich problematische Tendenzen bzw. Bereiche erkennen und dienen somit dazu, Ansatzpunkte für weitere Abklärungen und Interventionsmöglichkeiten zu schaffen. Vergleichbare Studien aus der Schweiz wurden im Rahmen der erfolgten Internetrecherchen nicht gefunden. *Weiteres zur Methodik vgl. Anhang 1.*

*Hinweis:* Befragte Schülerinnen und Schüler jeder Schulstufe werden in der Folge der Einfachheit halber als **Studierende** bezeichnet.

#### 3.2 Gewalt an Schulen

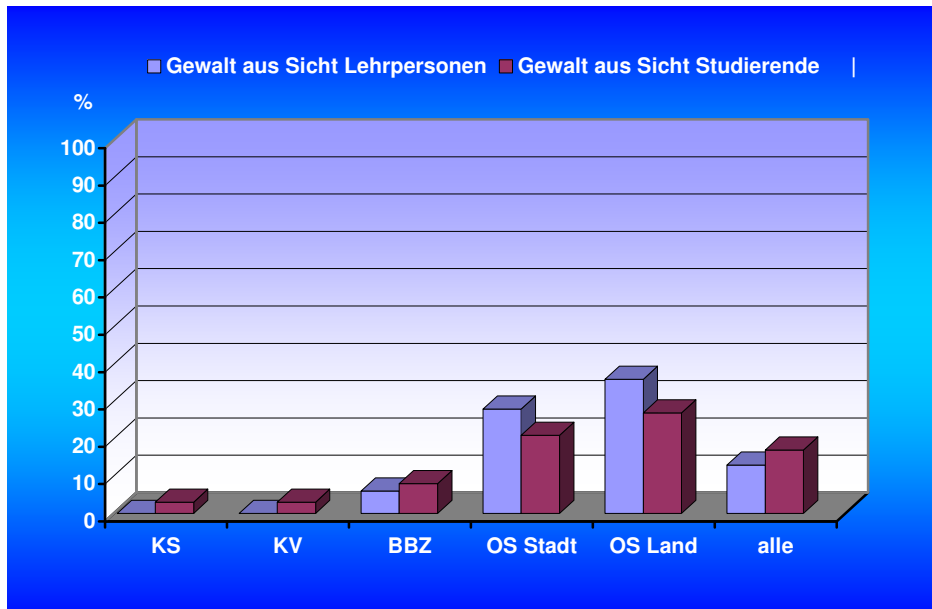
Bis zu 36% der befragten Lehrpersonen und bis zu 27% der befragten Studierenden begegnen an der Schule Gewalt (Lehrpersonen) bzw. erkennen Gewalt an der Schule als Problem (Studierende). Die höchste Gewaltwahrnehmung findet sich, mit Abstand, an der Oberstufe. Die Kantonsschule und die Berufsschulen scheinen wenig Probleme mit expliziter Gewalt zu kennen; an den Berufsschulen zeigen sich teilweise Mobbing und verbale Gewalt als mögliche Problemfelder (vgl. Ziff. 3. 3). Im Schnitt aller Befragten nehmen 13% der Lehrpersonen und 17% der Studierenden Gewalt im Schulalltag wahr.

Die Wahrnehmungsdichte im Hinblick auf alle befragten Problemfelder ist an den „höheren“ Bildungsstufen deutlich geringer. An der Kantonsschule und am KV nimmt keine einzige der befragten Lehrpersonen Gewalt in irgendeiner Form wahr. Im allgemeinen sehen Studierende an den weiterführenden bzw. nachobligatorischen Schulen kaum Probleme mit (expliziter) Gewalt an der Schule. An der Oberstufe findet sich eine deutlich höhere Wahrnehmungsdichte.

**Diagramm 1:** Gewalt an der Schule aus Sicht von Lehrpersonen und Studierenden

–Anzahl der Lehrpersonen, die in von ihnen unterrichteten Klassen Gewalt begegnen (F6)

–Anzahl Studierende, die Gewalt an der Schule als Problem erleben (f4)



Prozent	KS	KV	BBZ	OS S	OS L	alle
Gewalt aus Sicht Lehrpersonen	0	0	6	28	36	13
Gewalt aus Sicht Studierende	3	3	8	21	27	17

### 3.3 Aus Sicht der Lehrpersonen: Mobbing und verbale Gewalt an Schulen

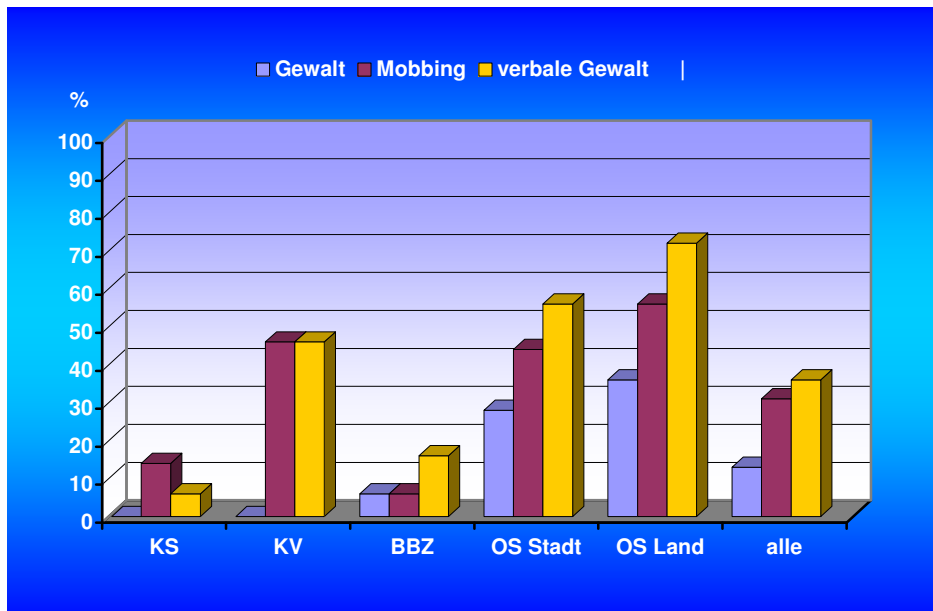
Mobbing und Gewalt treten am häufigsten an der Oberstufe, am geringsten an der Kantonsschule und am Berufsbildungszentrum in Erscheinung. Aufhorchen lassen Prozentsätze bis zu 72% an der Oberstufe. Auffällig in diesem Bereich ist zudem die Handelsschule KVS.

**Diagramm 2:** Gewalt, Mobbing und verbale Gewalt aus Sicht der Lehrpersonen

–Gewalt (F6)

–Mobbing (F7)

–verbale Gewalt (F8)



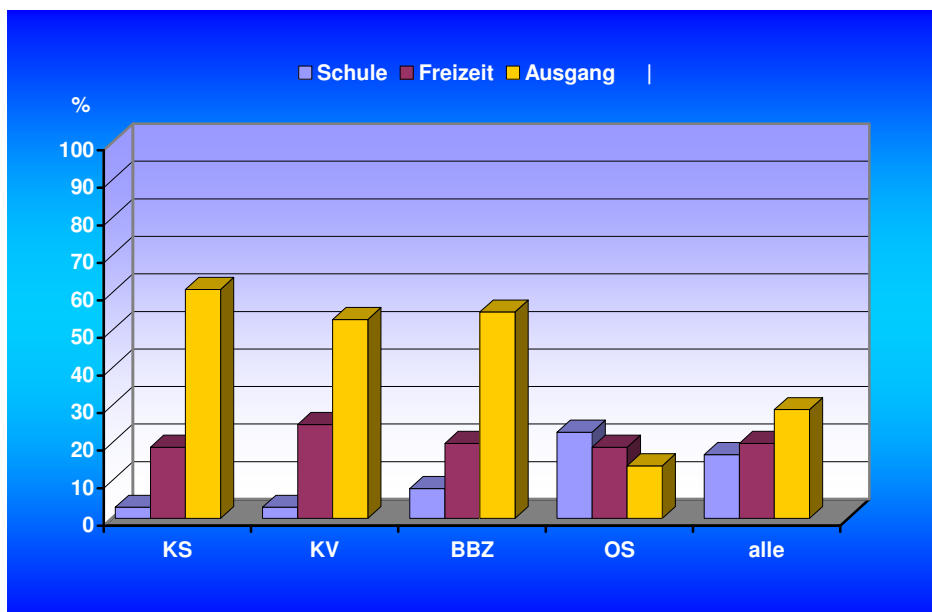
Prozent	KS	KV	BBZ	OS S	OS L	alle
Gewalt	0	0	6	28	36	13
Mobbing	14	46	6	44	56	31
verbale Gewalt	6	46	16	56	72	36

### 3. 4 Aus Sicht der Studierenden: Gewalt im öffentlichen Raum

Die befragten Studierenden lassen in ihren Antworten ein relativ hohes Mass an Gewaltwahrnehmung im öffentlichen Raum erkennen. Bis zu 61% der Studierenden (Kantonschule) erleben Gewalt im Ausgang als Problem. Bis zu 71% der befragten Studierenden (ebenfalls Kantonsschule) haben im Ausgang schon erlebt, dass jemand bedroht und / oder angegriffen wurde, bis zu 60% sind selbst schon bedroht und / oder angegriffen worden (Diagramm 4). Gewalt im öffentlichen Raum spielt somit bei den befragten Studierenden eine deutlich grössere Rolle als Gewalt in der Schule. Dass die Werte in diesem Bereich an der Oberstufe niedriger sind, dürfte mit dem Alter zu tun haben (jüngere Studierende sind weniger im Ausgang). Ähnlich aufhorchen lassen die Werte betreffend den öffentlichen Raum auch beim Thema Rassismus (vgl. Ziff. 3. 6).

**Diagramm 3:** Studierende, die Gewalt als Problem erleben (f4)

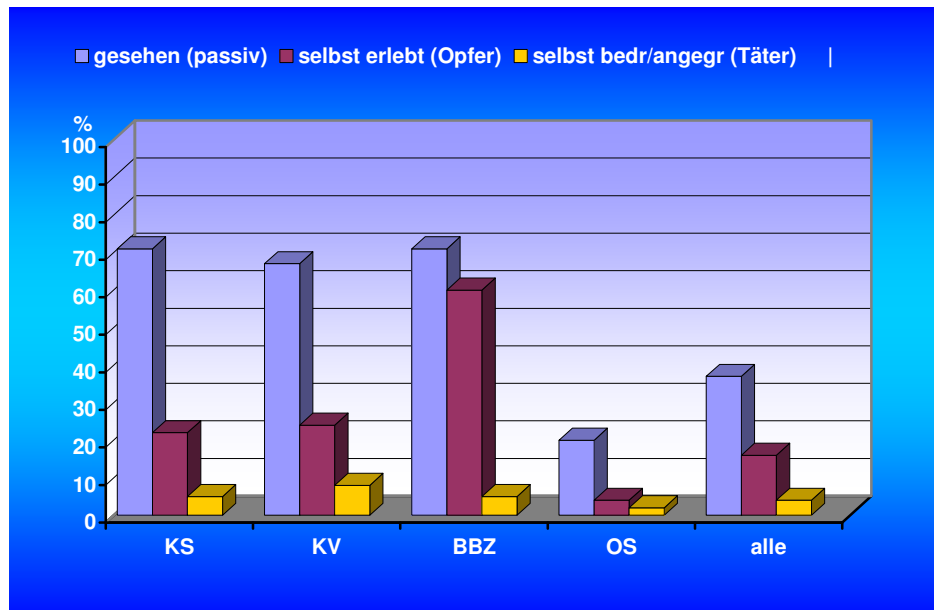
- in der Schule
- in der Freizeit
- im Ausgang



Prozent	KS	KV	BBZ	OS	alle
Schule	3	3	8	23	17
Freizeit	19	25	20	19	20
Ausgang	61	53	55	14	29

**Diagramm 4:** Wahrnehmung von Gewalt im öffentlichen Raum (im Ausgang) aus Sicht der Studierenden

- Studierende, die gesehen haben, dass jemand bedroht und / oder angegriffen worden ist (f1)
- Studierende, die selbst bedroht und / oder angegriffen worden sind (f2)
- Studierende, die selbst schon jemanden bedroht und / oder angegriffen haben (f3)



Studierende im Ausgang (%)	KS	KV	BBZ	OS	alle
Bedrohung / Angriff gesehen	71	67	71	20	37
selbst bedroht / angegriffen worden	22	24	60	4	16
selber jemanden bedroht / angegriffen	5	8	5	2	4

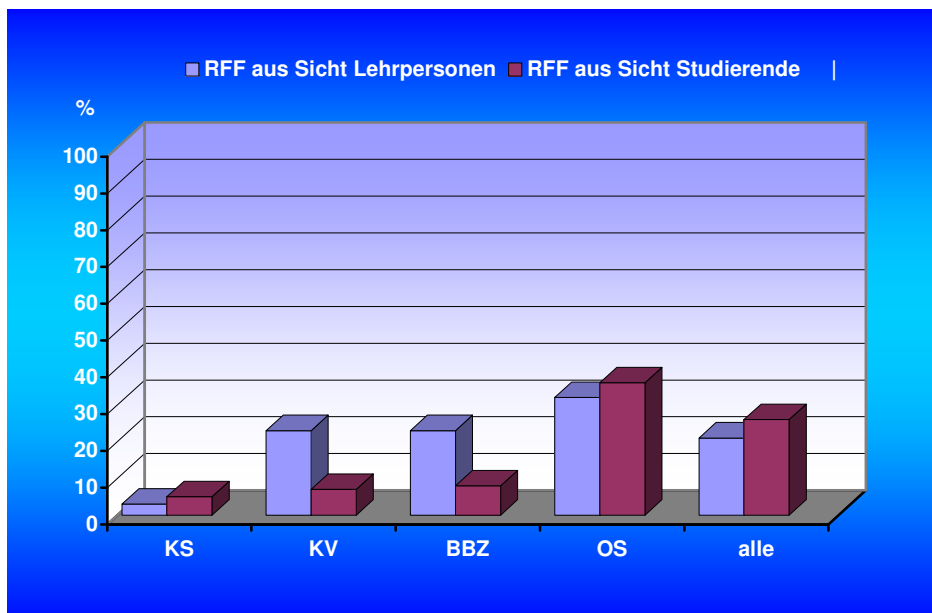
### 3.5 Rassismus und Fremdenfeindlichkeit an Schulen

Immerhin 21% der befragten Lehrpersonen und 26% der befragten Studierenden nehmen an der Schule Rassismus bzw. Fremdenfeindlichkeit wahr. Diese Werte liegen somit höher als jene der Gewaltwahrnehmung an Schulen.

#### Diagramm 5: Rassismus und Fremdenfeindlichkeit an Schulen

–Lehrpersonen, die in von ihnen unterrichteten Klassen Rassismus / Fremdenfeindlichkeit (RFF) begegnen (F10)

–Studierende, die an der Schule RFF begegnen (f6)



Prozent	KS	KV	BBZ	OS	alle
RFF aus Sicht Lehrpersonen	3	23	23	32	21
RFF aus Sicht Studierende	5	7	8	36	26

### 3. 6 Aus Sicht der Studierenden: Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im öffentlichen Raum

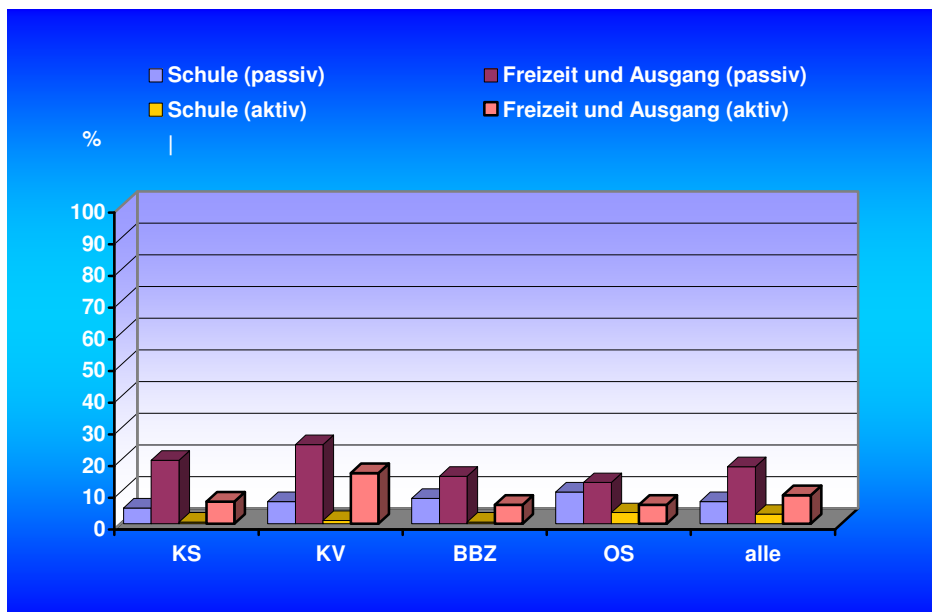
Gemäss den Daten erleben die Studierenden Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im öffentlichen Raum in deutlich höherem Ausmass als an der Schule – ähnlich wie auch schon beim Thema Gewalt (Ziff. 3. 4). Dabei ist zu bedenken, dass es sich bei Rassismus und Fremdenfeindlichkeit um einen Teil von Gewalt handelt.

#### Diagramm 6: Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im öffentlichen Raum

–Studierende, die RFF passiv erlebt haben (f7)

–Studierende, die RFF aktiv ausgeübt haben (f8)

*Hinweis:* Aufgrund eines Fehlers wurde RFF in der Freizeit bei der BBZ nicht erfasst; die damit verbundene leichte Verzerrung ist kaum relevant.



Prozent	KS	KV	BBZ	OS	alle
Schule (passiv)	5	7	8	10	7
Freizeit und Ausgang (passiv)	20	25	15	13	18
Schule (aktiv)	0.5	1	0.5	3.5	3
Freizeit und Ausgang (aktiv)	7	16	6	6	9

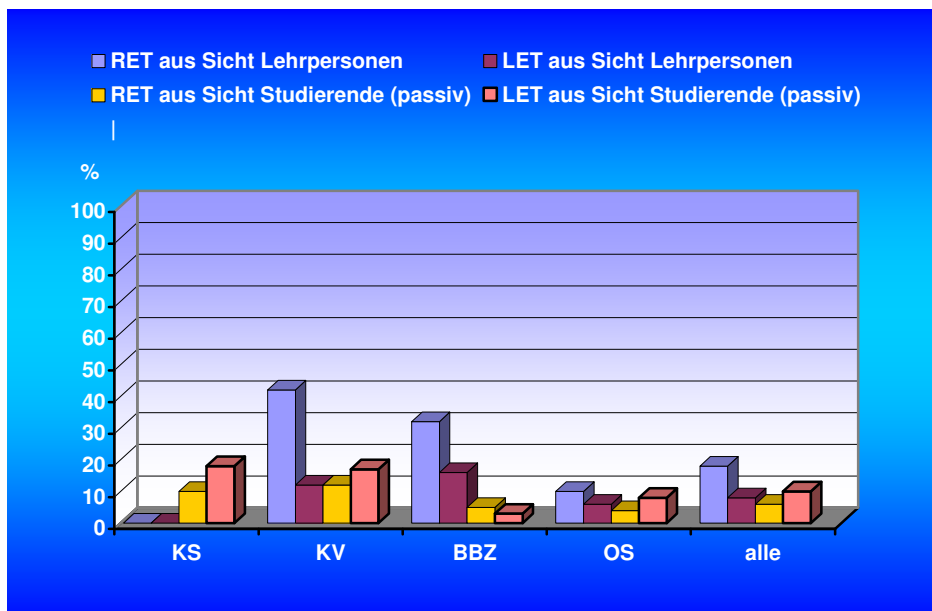
### 3. 7 Tendenzen zu extremistischen politischen Haltungen an Schulen

18% aller befragten Lehrpersonen stellen bei von ihnen unterrichteten Studierenden rechtsextremistische Tendenzen (RET) fest, 8% linksextremistische Tendenzen. Rechtsextremistische Tendenzen dürften demnach aus Sicht der Lehrpersonen in ihrem Problemgehalt stärker zu gewichten sein.

#### Diagramm 7: Rechtsextremistische Tendenzen (RET) – Lehrpersonen und Studierende

–Lehrpersonen, die RET wahrnehmen (F4) – Studierende, die an der Schule RET wahrnehmen (f9)

–Lehrpersonen, die LET wahrnehmen (F5) – Studierende, die an der Schule LET wahrnehmen (f11)



Prozent	KS	KV	BBZ	OS	alle
RET aus Sicht Lehrpersonen	0	42	32	10	18
LET aus Sicht Lehrpersonen	0	12	16	6	8
RET aus Sicht Studierende (passiv)	10	12	5	4	6
LET aus Sicht Studierende (passiv)	18	17	3	8	10

#### 4 Zusammenfassung und Fazit der Abklärungen

Entsprechend der vorliegenden Untersuchung ergeben sich folgende **Problemfelder**:

- Gewalt unter Jugendlichen in der Freizeit bzw. im Ausgang
- Fussballfans / Hooligans, vor allem im Hinblick auf Super-League-Spiele
- Fussballspiele, insofern Jugendliche sie zum Anlass nehmen für Provokation und Randalen
- Alkoholkonsum und, damit in Zusammenhang, Vandalismus und Littering bei Jugendlichen
- Gewalt in der Schule auf der Oberstufe
- Mobbing bzw. verbale Gewalt an der Handelsschule KVS
- politischer Extremismus kann nach Einschätzung befragter Lehrpersonen als Problem betrachtet werden (tendenziell rechts)

Die wichtigsten Resultate der Befragung im Hinblick auf den **ausserschulischen Bereich** präsentieren sich wie folgt:

- 29% der Studierenden (mit Spitzen bis zu 55%) erleben Gewalt im Ausgang (also im öffentlichen Raum) als Problem
- gut ein Drittel aller befragten Studierenden haben schon gesehen, dass jemand angegriffen / bedroht worden ist (der Spitzenwert liegt bei 71% am BBZ); ebenfalls gut ein Drittel sind selbst schon angegriffen und / oder bedroht worden
- ein Viertel der befragten Studierenden begegnet an der Schule Rassismus bzw. Fremdenfeindlichkeit
- immer noch 18% der befragten Studierenden haben im öffentlichen Raum schon Rassismus bzw. Fremdenfeindlichkeit erlebt.

Die wichtigsten Resultate im **schulischen Bereich** sind:

- Oberstufe: Gewalt ist offensichtlich ein Thema; bis zu 36% der befragten Lehrpersonen an dieser Schulstufe begegnen in von ihnen unterrichteten Klassen Gewalt.
- 17% der Studierenden erleben Gewalt an der Schule als Problem; die Werte für die Gewaltwahrnehmung liegen an der Oberstufe am höchsten.
- Tendenzen zu politischem Extremismus: Bis zu 42% der Lehrpersonen (KV) stellen rechtsextremistische politische Tendenzen fest (Durchschnitt aller: 18%); bis zu 16% der Lehrpersonen (BBZ) stellen linksextremistische politische Tendenzen fest (Durchschnitt aller: 8%). Das Augenmerk dürfte hier wohl vorwiegend bei den rechtspolitischen Tendenzen liegen.
- Handelsschule KV: Auffällig sind hier die hohen Werte in den Bereichen Mobbing bzw. verbale Gewalt.
- Die Kantonsschule weist in allen befragten Bereichen die geringsten Werte auf; zumindest die Befragung zeigt hier kaum Problemfelder auf.

#### **Fazit:**

Rund ein Drittel der Jugendlichen bzw. der befragten Studierenden sehen sich im Ausgang bzw. in der Freizeit im öffentlichen Raum mit Aspekten von Gewalt konfrontiert. Massnahmen bzw. Strategien gegen Gewalt im öffentlichen Raum sind demnach nötig. Es gilt sowohl junge Menschen vor Gewalt zu schützen als auch junge Gewalttäterinnen in die Pflicht zu nehmen – letzteres sowohl mit unterstützenden Angeboten als auch repressiv.

Allerdings sind auch an den Schulen sowohl die Gewaltthematik als auch die Thematik rund um Rassismus und Fremdenfeindlichkeit relevant. Aus Sicht der Verfasser legen die Ergebnisse der Befragung deshalb nahe, auch an den Schulen mögliche Massnahmen der Gewaltsensibilisierung zu entwickeln.

## **5 Strategien gegen Gewalt im öffentlichen Raum – mögliche Massnahmen**

### **5.1 Voraussetzungen und Hintergrund**

Bei den in Kapitel 4 zusammenfassend aufgezeigten Problemfeldern handelt es sich nicht um ein spezifisches Problem von Schaffhausen, sondern um eine gesamtschweizerische, gesellschaftliche Problematik. Die hängt mit dem Freizeitverhalten von Jugendlichen zusammen, das sich in den vergangenen Jahren stark verändert hat. So treffen sich mittlerweile an den Wochenenden Jugendliche ab 13 Jahren zum gemeinsamen nächtlichen Ausgang. Die Situation in Schaffhausen ist insofern speziell, als es sehr wenige Angebote im Freizeitbereich für Jugendliche ab dieser Alterskategorie gibt. Zu den nächtlichen Stunden fehlen jugendgerechte, nichtkommerzielle Angebote, die Zugang zu sinnvoller und aktiver Freizeitbetätigung in einer Gruppe bieten. Daher konzentriert sich das Ausgehverhalten vor allem auf die attraktiven Räume in der Altstadt. Diese ziehen, weit über die Gruppierungen städtischer Jugendlicher hinaus, auch Gruppen aus anderen Kantonsteilen und – wohl zu einem geringen Teil – auch aus anderen Kantonen an. In der Folge entwickeln sich problematische Verhaltensweisen wie Littering, zunehmende Gewaltbereitschaft und problematischer Alkoholkonsum. Für die damit verbundene Problematik gibt es keine Patentrezepte bzw. einfache Problemlösungsmöglichkeiten. Vielmehr bedarf es eines Bündels sich ergänzender, integrierter Massnahmen, welche die „Probleme“ längerfristig eindämmen können. In der deutschen Schweiz finden sich in dieser Hinsicht einige bereits bestehende – und erfolgreiche – Projekte, die in adaptierter – auf die aktuellen Verhältnisse zugeschnittener – Form in Schaffhausen implementiert werden können.

## 5.2 Die wesentlichen Ziele

Aus dem vorliegenden Bericht bzw. den damit verbundenen Einschätzungen aus fachlicher Sicht ergeben sich folgende wesentliche, übergeordnete Ziele:

- Errichtung von Strukturen, in deren Rahmen die Jugendlichen sowohl erreicht als auch in der Entwicklung sozialer Kompetenzen – insbesondere auch von Konfliktfähigkeit – oder im Hinblick auf andere Schwierigkeiten unterstützt werden können
- Entflechtung der verschiedenen Gruppierungen Jugendlicher (Alter, Ideologien, Ethnien, u. dgl.) im öffentlichen Raum, so dass sie nicht mehr bzw. in geringerem Mass aufeinanderprallen; als Folge sind vermehrt Angebote der offenen Jugendarbeit zu schaffen
- übergreifende Vernetzung von repressiven und sozialpädagogischen Ansätzen bzw. Massnahmen
- Einsetzung einer übergeordneten, mit Entscheidungskompetenzen ausgestatteten Steuergruppe, die zur Aufgabe hat, die zu ergreifenden Massnahmen zu bestimmen, zu koordinieren, zu integrieren und zu evaluieren sowie gegebenenfalls Synergien zu sichern (vgl. Ziff. 5.3).

Nachfolgend (Ziff. 5.4 ff) werden mögliche sozialpädagogische Massnahmen beschrieben bzw. Projekte skizziert, wie sie grösstenteils in anderen schweizerischen Städten bereits bestehen oder derzeit aufgebaut werden. Diese Projekte betreffen im Wesentlichen die Problemfelder Gewalt, Rassismus und Alkoholkonsum bei Jugendlichen. Die Gruppe gewaltbereiter Fussballfans wird im Problemfeld Gewalt mit berücksichtigt. Die Vernetzung repressiver und sozialpädagogischer Ansätze ist bei alledem von entscheidender Bedeutung. Wichtig ist zu bedenken, dass es sich bei den nachfolgenden Vorschlägen um präventive Massnahmen handelt, die von strafrechtlichen zu unterscheiden sind.

### 5.3 Übergeordnete Massnahme: Kantonale Steuergruppe

Für die Entwicklung, Gewichtung und Umsetzung der nachfolgenden aufgezeigten Handlungsansätze bzw. vorgeschlagenen Massnahmen und deren übergeordnete Integration im Rahmen bestehender Institutionen bedarf es einer interdisziplinären, gesamtverantwortlichen Steuergruppe. In diese Steuergruppe mit einzubeziehen sind:

- die politischen Entscheidungsträger von Kanton und Stadt Schaffhausen sowie der Stadt Neuhausen
- sozialpädagogische Fachpersonen, in deren Zuständigkeitsbereich zu ergreifende bzw. ergriffene Massnahmen fallen (so u. a. Jugendbeauftragte der Stadt Schaffhausen, Jugendhausleiter Neuhausen, Integrationsbeauftragter, Suchtprävention)
- gegebenenfalls Entscheidungsträger anderer Institutionen (insbesondere der Schule)
- die Polizei des Kantons Schaffhausen

Die Steuergruppe hat im Wesentlichen zur Aufgabe:

- Vorentscheide über zu ergreifende Massnahmen und damit verbundene Zuständigkeiten zu treffen
- bestehende oder neu zu entwickelnde Projekte zu koordinieren und zu vernetzen
- Synergien, Effizienz und Effektivität von Projekten zu überprüfen und zu sichern bzw. Doppelspurigkeiten zu verhindern
- Massnahmen repressiver bzw. sozialpädagogischer Natur zu koordinieren und zu vernetzen
- generell den Wissenstransfer sowie die Evaluation ergriffener Massnahmen zu sichern
- die Zuständigkeiten für die Projekte bzw. deren Umsetzung und Evaluation festzulegen
- allenfalls bestehende Arbeitsgruppen zu koordinieren.

*Ergänzender Hinweis*

#### **Themenverwandte Arbeitsgruppen im Kanton Schaffhausen**

Nach Kenntnis der Verfasserin des vorliegenden Berichtes befassen sich derzeit im Raum Schaffhausen mehrere Arbeitsgruppen mit Inhalten, die im näheren oder weiteren Sinne mit den Themen der Gewaltprävention zu tun haben; es sind dies:

- Arbeitsgruppe Quartierentwicklung (Stadtrat Thomas Feurer)
- Arbeitsgruppe „Gege“ (Stadt Schaffhausen; derzeit nicht aktiv)
- Einwohnerinitiative „Hendry“ (Stadtpräsident)
- Arbeitsgruppe „Centro“ (Polizei)

#### **5. 4 Projekte: Aufsuchende Jugendarbeit als Arbeitsschwerpunkt der Gewaltprävention**

Bei der offenen bzw. aufsuchenden Jugendarbeit handelt es sich im Wesentlichen um Streetwork, die sich an aktuellen Brennpunkten ausrichtet. Es gilt, dazu ein grundlegendes Konzept zu entwickeln. Den Konzepten „Offene Kinder- und Jugendarbeit Basel-Stadt“ ([www.ajfb.bs.ch](http://www.ajfb.bs.ch)) sowie „Mobile Jugendarbeit Winterthur“ ([www.mojawi.ch](http://www.mojawi.ch)) lassen sich Vorgaben dazu entnehmen. Die Arbeit mit Fussball-Fans bzw. mit randalierenden Jugendlichen am Bahnhof (vgl. u. a. Ziff. 5. 5) muss dabei integriert werden.

#### **5. 5 Projekte: Bahnhofpatenschaft**

Der Bahnhof Schaffhausen ist mit seiner zentralen Lage ein beliebter Aufenthaltsort für verschiedene Gruppierungen von Jugendlichen. Er steht immer wieder im Brennpunkt von Auseinandersetzungen. Besonders nach Fussballspielen (Heimspiele FCS) treffen sich dort gewaltbereite Jugendliche, um zu randalieren. Randalierende Fussball-Fans bei Auswärtsspielen des FCS stellen einen weiteren Brennpunkt dar. Die situationsgerechte Adaption des Projektes „Bahnhofpatenschaften Liestal“ (in Verbindung mit dem Projekt offene Jugendarbeit; Ziff. 5. 4) stellt eine Möglichkeit dar, diesen Brennpunkt zu entschärfen. Ziel dieses Projektes ist es im Wesentlichen, Freiwillige auszubilden, die zu den entsprechenden Zeiten am Bahnhof präsent sind und in Dialog mit betreffenden Jugendlichen treten. Von Bedeutung erscheint hierbei die Vernetzung mit FCS, SBB sowie der Einbezug von Mediatoren ausländischer Herkunft.

***Bahnhofpatenschaften Liestal BL:*** In Liestal sichern – nach gewalttätigen Übergriffen von Jugendlichen – ausgebildete Freiwillige in Zweierpatrouillen das Bahnhofareal; offenbar, so die Betreiber, erfolgreich ([www.liestal.ch](http://www.liestal.ch) > Soziales / Gesundheit > Bahnhofpatenschaften).

#### **5. 6 Projekte: Treffpunkte in den Quartieren für die Altersgruppe Oberstufe**

In der Stadt Schaffhausen sollten in den verschiedenen Quartieren Jugendtreffs aufgebaut werden. Zu Beginn müssten diese durch die QuartierarbeiterInnen der Stadt betreut werden. Denkbar ist, dass zu einem späteren Zeitpunkt die Jugendtreffs durch engagierte Erwachsene (Eltern) betreut werden analog zu den bestehenden Jugendtreffs in den kleineren Landgemeinden; dies unter Supervision von sozialpädagogischen Fachkräften. Die Quartierjugendtreffs sollten in das kantonale Netzwerk offene Jugendarbeit (NOJS) eingebunden werden. Im NOJS sind Fachpersonen (inkl. städtische QuartierarbeiterInnen) und Laien vernetzt.

### **5.7 Projekte: Jugendcafés für Jugendliche ab 13 Jahren**

Zielpublikum der Jugendcafés sind Jugendliche ab 13 Jahren. Im Jugendcafé können ältere Jugendliche (ab 18 Jahren) arbeiten, die ihrerseits von sozialpädagogischen Fachkräften betreut werden. Es ist durchaus denkbar, für diese Aufgabe arbeitslose Jugendliche zu gewinnen. Auf diese Weise könnten potentiell Gewalttätige in den Arbeitsprozess eingebunden und sozial integriert werden. Damit das Jugendcafé von den Jugendlichen akzeptiert wird, sollte es nicht alkoholfrei sein; selbstverständlich müssen dabei die Jugendschutzbestimmungen strikt eingehalten werden (Alkoholausschank nur gegen Ausweise, Kontrolle betreffend jüngere Jugendliche). Der gesetzlich korrekte Ausschank von Alkohol bewirkt einen Lernprozess bei den Jugendlichen und kann somit eine generalisierende Wirkung im Hinblick auf den Besuch anderer Lokalitäten ausüben.

### **5.8 Projekte: Konzerträumlichkeiten für 13 bis 16-Jährige**

Im bestehenden Jugendkeller sollten regelmässig Konzerte für diese Altersgruppe angeboten werden. Diese Konzerte sind alkoholfrei. Die bestehende Trägerschaft des Jugendkellers sollte in ihren Bemühungen unterstützt, das Projekt mit der Quartierarbeit verknüpft werden.

### **5.9 Projekte: Quartierarbeit**

Die bestehende Quartierarbeit (Birch, Hochstrasse und Herbligen) muss unbedingt weitergeführt und in ihren Bemühungen unterstützt werden. Zu intensivieren sind im Besonderen Projekte zur Integration fremdländischer Ethnien und bildungsfremder Bevölkerungsgruppen (Angebote für Kinder und Erwachsene: Ausserschulische Betreuungsangebote, Förderungsprogramme in den Bereichen Frühförderung, Sprachförderung und Potentialförderung sowie Integrationsprogramme).

## 5. 10 Projekte: Polizei und Justiz – Auswirkungen von sozialpädagogischen Projekten im repressiven Bereich

Mit Testkäufen durch Jugendliche wird dem Problem des Alkoholkonsums im öffentlichen Raum von Seite der Polizei – in Zusammenarbeit mit der Suchtprävention und der städtischen Quartierarbeit – bereits Rechnung getragen; diese Massnahme gilt es, weiterzuführen. Zudem gibt es in diesem Bereich bereits Arbeitsgruppen, die sich mit dem Problem befassen; hier wäre allenfalls Koordination bzw. Vernetzung angesagt (Ziff. 5. 3). Es ist des Weiteren nicht auszuschliessen, dass die hier skizzierten sozialpädagogisch orientierten Massnahmen neben der erhofften Entschärfung der Problembereiche im Ergebnis zu einer Erhöhung der Strafanzeigen bei der Jugendanwaltschaft führen – und unter Umständen auch im Hinblick auf das Erwachsenenstrafrecht führen. Dies zöge womöglich einen erhöhten Bedarf an deliktorientiertem bzw. Anti-Aggressivitäts-Training für (junge) GewalttäterInnen nach sich. Als mögliche Massnahmen empfehlen sich in diesem Fall Angebote im Bereich des Anti-Aggressivitäts-Trainings wie beispielsweise jene des Instituts für konfrontative Pädagogik (IK-S) in Basel. Weitere Information unter [www.ik-s.ch](http://www.ik-s.ch).

–**Anti-Aggressivitäts-Training für Jugendliche:** Die konfrontative Auseinandersetzung mit begangenen Aggressionen und Gewaltdelikten steht im Vordergrund. Der Kurs umfasst 22 Abende, verteilt auf rund ein halbes Jahr.

–**Ausbildung zum Anti-Gewalt-Trainer:** Gemäss den Methoden der konfrontativen Pädagogik; rund 120 Ausbildungsstunden.

## 5. 11 Massnahmen an Schulen

Die Schule wurde in die vorliegende Befragung eingebunden, da Jugendliche über die Institution Schule am einfachsten zu erreichen sind. Zudem sind zu den befragten Punkten auch die entsprechenden Einschätzungen durch Lehrpersonen wertvoll. **Die Schule an sich gehört jedoch nicht zu den zentralen Aufgabenbereichen der vorliegenden Untersuchung und es gibt auch keinen entsprechenden Auftrag.** Dementsprechend bleibt die Einschätzung bzw. Bewertung der Ergebnisse den Schulen bzw. dem Erziehungsdepartement überlassen. Es wird in der Folge vorgeschlagen, die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung dem Erziehungsdepartement (Oberstufe, Kantonsschule, Berufsbildungszentrum) sowie den Verantwortlichen der Handelsschule KV zur Bewertung zur Verfügung zu stellen.

Aus Sicht der Verfasserin empfiehlt es sich auch im Bereich Schule – vorausgesetzt, dass die Verantwortlichen sich zu Massnahmen entscheiden – eine übergeordnete steuernde Arbeitsgruppe einzusetzen (inhaltliche Begründung vgl. Ziff. 5. 3). Zudem sollten Massnahmen im schulischen und ausserschulischen Bereich ebenfalls koordiniert werden.

Massnahmen im schulischen Bereich dürften sinnvollerweise auf Folgendes abzielen:

- Erarbeitung eines Konzeptes für Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltprävention (gemäss neuem Bildungsgesetz)
- Erarbeitung eines Frühinterventionskonzeptes für den Kanton Schaffhausen
- Ausbau der Schulsozialarbeit auf Schulstufen (inkl. Kindergarten) im ganzen Kanton
- Ausbau des ausserschulischen Betreuungsangebots (Tagesschulen, Mittagstische)
- Unterstützungsangebote für Lehrpersonen

## 5.12 Projektkosten

Die Kosten für die vorgeschlagenen Massnahmen sind aus vorliegender Sicht schwer abzuschätzen. Zum einen handelt es sich weitgehend um Kosten für Personal und benötigte Infrastruktur; zum andern kann hier nur schwer eingeschätzt werden, in welchem Umfang die vorgeschlagenen Projekte gegebenenfalls umgesetzt würden. Zudem kann im vorliegenden Rahmen nicht abgeklärt werden, wie weit Ressourcen bestehender Institutionen bzw. sozialer Einrichtungen herangezogen werden können. Bei den im Folgenden ausgewiesenen Kosten handelt es sich deshalb um grob geschätzte Grössenordnungen.

Ziff.	Projekt	Kosten
5. 3	kantonale Steuergruppe	Sitzungsgelder; Koordination und Administration im Rahmen bestehender Strukturen
5. 4 und 5. 5	aufsuchende Jugendarbeit und Bahnhofpatenschaften	Personalkosten im Rahmen von 250 Stellenprozenten; Infrastruktur
5. 6 und 5. 8	Jugendtreffs in Quartieren, Konzerträumlichkeiten	Personalkosten im Rahmen von 100 Stellenprozenten; Infrastruktur
5. 7	Jugendcafés	Personalkosten im Rahmen von 160 Stellenprozenten; Lokalmiete, Infrastruktur
5. 9	Quartierarbeit	Aufstockung bestehender Mittel für Projektarbeit
5. 10	Anti-Gewalt- bzw. Anti-Aggressivitätstraining	Anti-Aggressivitäts-Training AAT: Kosten für betreffende Jugendliche je CHF 4500; Ausbildung zum AA-Trainer: CHF 6500 je Teilnehmer

Projektentwicklungskosten dürften sich im Rahmen bestehender Strukturen bzw. der neugeschaffenen Stellen integrieren lassen.

## Anhang 1: Zur Methodik der Befragung

Bei der referierten Untersuchung handelt es sich um eine einfache Befragung nach den Grundsätzen der empirischen Sozialforschung auf der Basis standardisierter Fragebogen. Befragt wurden stichprobenartig ausgewählte Samples aus verschiedenen kantonalen Schulen und Schulstufen (vgl. unten). Insgesamt ergeben sich 1435 gültig ausgefüllte Fragebogen, 143 davon betreffen Lehrpersonen, 1292 Studierende. Die Ressourcen für eine repräsentative Erhebung (Überprüfung soziodemographischer Daten bzw. Vollerhebung) standen nicht zur Verfügung. In der Folge wurde auf eine tieferreichende Auswertung der Daten verzichtet; der vorliegende Bericht beschränkt sich darauf, die für die Problematik relevanten numerisch aussagekräftigen Ergebnisse zu referieren.

Eine weitere Einschränkung ergibt sich daraus, dass zu den Fragebogen keine Begriffsdefinitionen mitgeliefert worden sind. Auch solches hätte die vorhandenen Ressourcen überfordert, denn um die Begrifflichkeiten eng und präzise zu formulieren, hätten sie jeweils mit den Befragten im Rahmen von Schullektionen erarbeitet werden müssen. Es muss demnach davon ausgegangen werden, dass Begrifflichkeiten (wie „Gewalt“ u. dgl.) von den Befragten unterschiedlich weit ausgelegt worden sind.

Die in die Befragung einbezogenen Schulhäuser der Oberstufe wurden nach regionalen Kriterien ausgewählt (Schaffhausen Stadt, Neunkirch, Thayngen, Stein am Rhein); an dieser Stufe wurden alle Studierenden befragt, es wurde zudem nach städtischen und ländlichen Schulstandorten differenziert. In den weiterführenden Schulstufen wurde die Auswahl der einzelnen Befragten (Stichproben) den jeweils zuständigen Rektoren überlassen (vorgegebene Kriterien: adäquate Verteilung über die Schultypen, Schulbereiche bzw. Klassen).

Die befragten Samples – vor allem der Studierenden – sind im Vergleich zur Gesamtzahl aller jeweils Beteiligten relativ gross, was die wesentlichen Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung wiederum erhärtet\*. Insgesamt dürfen somit die wesentlichen, prägnanten Daten aus der Untersuchung als gültig erachtet werden.

\* Die Zahlen aller Beteiligten und der befragten Samples präsentieren sich bei den Studierenden wie folgt:

	<b>Befragte</b>	<b>Gesamt</b>	<b>Befragte in %</b>
Oberstufe	836	2548	33
Kantonsschule / DMS	130	742	17
Handelsschule KV	150	755	20
BBZ	176	1431	12

## Anhang 2: Erhobene Daten

In der vorliegenden Untersuchung wurden mittels standardisiertem Fragebogen folgende Daten erhoben:

### Fragen Lehrpersonen (F1 – F12)

<b>F 1</b>	<b>Klassen</b> Anzahl unterrichteter Klassen
<b>F 2</b>	<b>SchülerInnen</b> Anzahl unterrichteter Studierender
<b>F 3</b>	<b>politischer Extremismus</b> Anzahl Klassen, in denen der Lehrperson Tendenzen zu politischem Extremismus begegnen
<b>F 4</b>	<b>Rechtsextremismus</b> Anzahl beobachteter Studierender mit Tendenz zu Rechtsextremismus in den unterrichteten Klassen
<b>F 5</b>	<b>Linksextremismus</b> Anzahl beobachteter Studierender mit Tendenz zu Linksextremismus in den unterrichteten Klassen
<b>F 6</b>	<b>Gewalt</b> Prozentsatz aller unterrichteter Klassen, in denen der Lehrperson Gewalt begegnet
<b>F 7</b>	<b>Mobbing</b> Prozentsatz aller unterrichteter Klassen, in denen der Lehrperson Mobbing begegnet
<b>F 8</b>	<b>verbale Gewalt</b> Prozentsatz aller unterrichteter Klassen, in denen der Lehrperson verbale Gewalt begegnet
<b>F 9</b>	<b>Gewalt, Mobbing, verbale Gewalt</b> Anzahl unterrichteter Studierender, die in der Schule Gewalt, Mobbing und/oder verbale Gewalt erleben
<b>F 10</b>	<b>Rassismus / Fremdenfeindlichkeit (Lehrperson, begegnen)</b> Prozentsatz aller unterrichteter Klassen, in denen der Lehrperson Rassismus / Fremdenfeindlichkeit begegnet
<b>F 11</b>	<b>Rassismus / Fremdenfeindlichkeit (Studierende, erleben)</b> Anzahl unterrichteter Studierender, die in der Schule Rassismus / Fremdenfeindlichkeit erleben
<b>F 12</b>	<b>Rassistische / fremdenfeindliche Gedanken (Studierende, ausleben)</b> Anzahl unterrichteter Studierender, die aus Sicht der Lehrperson rassistische / fremdenfeindliche Gedanken ausleben

**Fragen Studierende f1 – f12***f 1 bis f 8: in Schule, Freizeit, Ausgang*

<b>f 1</b>	<b>Bedrohung / Angriff wahrgenommen</b> Anzahl Studierende, die gesehen haben, dass jemand bedroht und/oder angegriffen wurde
<b>f 2</b>	<b>Bedrohung / Angriff erlebt</b> Anzahl Studierende, die selbst bedroht und/oder angegriffen wurden
<b>f 3</b>	<b>Bedrohung / Angriff aktiv</b> Anzahl Studierende, die selbst jemanden bedroht und/oder angegriffen haben
<b>f 4</b>	<b>Gewalt als Problem erleben</b> Anzahl Studierende, die Gewalt in Schule / Freizeit / Ausgang als Problem erleben
<b>f 5</b>	<b>Gewalt / jemanden kennen</b> Anzahl Studierende, die jemanden kennen, der/die Gewalt als Problem erlebt
<b>f 6</b>	<b>Rassismus / Fremdenfeindlichkeit wahrgenommen</b> Anzahl Studierende, die gesehen haben, dass jemand wegen Nationalität, Hautfarbe, Geschlecht oder Religion beschimpft und/oder bedroht wurde
<b>f 7</b>	<b>Rassismus / Fremdenfeindlichkeit erlebt</b> Anzahl Studierende, die selbst wegen Nationalität, Hautfarbe, Geschlecht oder Religion beschimpft und/oder bedroht wurden
<b>f 8</b>	<b>Rassismus / Fremdenfeindlichkeit aktiv</b> Anzahl Studierende, die selbst jemanden wegen Nationalität, Hautfarbe, Geschlecht oder Religion beschimpft und/oder bedroht haben
<b>f 9</b>	<b>Rechtsextremismus wahrgenommen</b> Anzahl Studierende, die jemanden kennen, der/die rechtsextremistische politische Ideen gut findet
<b>f 10</b>	<b>Rechtsextremismus selbst</b> Anzahl Studierende, die selbst rechtsextremistische politische Ideen gut finden
<b>f 11</b>	<b>Linksextremismus wahrgenommen</b> Anzahl Studierende, die jemanden kennen, der/die linksextremistische politische Ideen gut findet
<b>f 12</b>	<b>Linksextremismus selbst</b> Anzahl Studierende, die selbst linksextremistische politische Ideen gut finden